

## Gottesdienst für die Hausgemeinde am Sonntag Judika, 29. März 2020

### (Begrüßung und Eröffnung)

Unser Anfang geschehe im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes! Amen

Wir zünden eine Kerze an.

Wir erinnern uns: *Jesus ist das Licht der Welt*. Mit Ihm tappen wir nicht im Dunkeln. Bei Ihm gibt es, was unsere Seele dringend braucht: Kraft und Mut für die neue Woche, die vor uns liegt.

Der Sonntag heute trägt den Namen Judika. Das kommt aus Psalm 43,1 wo es heißt: „Gott, schaffe mir Recht und führe meine Sache.“

Der Beter des 43. Psalms ist frustriert über seine Lage. Er kann sich selber nicht helfen. Er bittet Gott um Hilfe.

Wir sind in einer ähnlichen Situation: Wir sind den den Coronaviren geschuldeten Umständen ausgeliefert. So wenden auch wir uns zu Gott und bitten: Hilf uns.

Wir singen zu Beginn das Lied **EG 86, 1.6–8** Jesu, meines Lebens Leben

Wir beten den **Psalm 43** im Gesangbuch Nr 724

### (Kyriegebet)

Herr unser Gott,

du siehst unsere Not in diesen Tagen. So vieles strömt auf uns ein. So viele beunruhigende Nachrichten. Wir sorgen uns um liebe Menschen. Wir sind belastet mit zu viel. Wir haben Angst, wie sich alles entwickeln wird. ....

Herr, wir kommen zu dir mit unserer ganzen Not. Wir halten dir unser Herz hin.

Wir brauchen dein Licht und deine Wahrheit wie das täglich Brot.

Wir bitten dich: Erbarme dich unser! ....

### (Gnadenzuspruch)

Gott erbarmt sich!

Jesus ist er hineingekommen in das Elend unserer Welt und verspricht, wie es im Wochenspruch heißt: *Der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und gebe sein Leben als Lösegeld für viele.* (Matthäus 20,28)

Ehre sei Gott in der Höhe! ....

**Wir beten** mit Arno Pötzsch aus den heutigen Losungen:

Herr Jesus Christus,

*lass uns tiefer dir vertrauen und getroster gehen!*

*Kann kein Auge, Gott, dich schauen, kann's doch Spuren sehen.*

*Spur von Schritten, die zur Nacht still vorübergingen,*

*Strahlen, die mit Übermacht durch das Dunkle dringen.*

So bitten wir dich, erhelle und erfülle unser Herz immer wieder mit Trost und Zuversicht, dass wir deine Gegenwart in unserem Leben und auf dieser Welt erkennen, und voll Vertrauen weitergehen. Amen.

**Schriftlesung** aus dem Markusevangelium 10,35-45

Herr, dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege! Amen

Wir bekennen unseren christlichen Glauben: **Ich glaube** .....

Wochenlied: **EG 97, 1–6** Holz auf Jesu Schulter

**(Predigt)**

Der Predigttext für den Sonntag Judika besteht aus 3 Versen aus dem Hebräerbrief, Hebr. 13, 12-14

*12 Darum hat auch Jesus, damit er das Volk heilige durch sein eigenes Blut, gelitten draußen vor dem Tor.*

*13 So lasst uns nun zu ihm hinausgehen vor das Lager und seine Schmach tragen.*

*14 Denn wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir.*

Herr, wir bitten, segne dein Wort an unseren Herzen!

Liebe Gemeinde,

*Drinnen* und *Draußen*, diese Ortsangaben werden in unserem Text genannt.

Für uns, die wir gerade mit Ausgangsbeschränkungen konfrontiert sind, ist *draußen* ein Sehnsuchtsort geworden.

-Meine Mutter sitzt in ihrer Wohnung im 3. Stock. Wie gerne würde sie hinaus!

Französischkurs, Chorsingen, Gottesdienst, Wanderungen, ... - alles nicht möglich und nicht gut. Draußen – leider nein. Drinnen bleiben ist angesagt.

-Wir, Fritz und ich, schauen sehnsüchtig auf die Berge. Herrliche Schitourenbedingungen! Draußen – leider nein.

-Der Frühling zeigte sich schon von der schönsten Seite – aber die Straßen und Gastgärten sind leer. Leider, wie es scheint, noch einige Zeit.

Wann können wir wieder hinaus und unbeschwert unser Leben genießen?

In unserem Bibeltext ist es umgekehrt:

*Draußen* meint draußen vor dem Lager, vor der Stadt, ausgeschlossen aus der Gemeinschaft. Draußen meint Außenseitersein, verachtet, gemobbt, unbeliebt sein.

„Wir müssen draußen bleiben“, so steht es an den Geschäften, und zu sehen ist das Bild eines Hundes. So haben wir unsere Hündin (früher als wir mit den Kindern spazieren gegangen sind und kurz noch was besorgen wollten) natürlich draußen angebunden. Sie hat das gar nicht verstanden – *drinnen* ist es wunderbar, es riecht es so gut, alle Menschen dürfen hinein, und sie muss draußen bleiben.

Was meint der Schreiber des Hebräerbriefes mit seinem *Drinnen* und *Draußen*?

Warum weist er so ausdrücklich darauf hin, dass Jesus *draußen* vor dem Tor gelitten hat?

Ja, die Hinrichtungsstätte Golgatha war außerhalb der Stadtmauer von Jerusalem, darum wurde Jesus, wie man es mit Verbrechern damals machte, aus der Stadt hinausgetrieben.

Aber dieses *draußen vor dem Tor* ist mehr als ein Hinweis auf den Stadtplan von Jerusalem.

Im Hebräerbrief gibt es viele Anspielungen auf den alten Bund und die Opfergesetze, die damals in der Wüste Sinai gegeben wurden. In unserem Text wird auf den großen

Versöhnungstag angespielt:

An diesem Tag ging der Hohepriester ins Allerheiligste und brachte dort das Blut von einem geschächteten Jungstier und einem Ziegenbock hinein, um das Heiligtum zu entsühnen. Und die toten Tiere wurden draußen vor dem Lager verbrannt - vgl 3. Mose 16,27. Sie galten als unrein. Es gab genaue Vorschriften, wie die Helfer, die die Tiere hinausgebracht und verbrannt hatten, danach ihre Kleider waschen mussten. Die Sünde wurde wie ein hoch ansteckender Virus gesehen, der nicht in Berührung mit den Menschen kommen durfte. Darum musste alles *draußen* geschehen, außerhalb der Gemeinschaft.

Aber dadurch wurde *drinnen* alles wieder gut. Drinnen im Lager der Israeliten war die Stiftshütte, und zur Zeit Jesu, der Tempel. Und innen drin im Tempel war das Allerheiligste. Und dahinein wurde das Blut des Opfertiers gebracht.

Dadurch wurde Jahr für Jahr der Riss zwischen Gott und Mensch wieder geflickt.

Allerdings war es Jahr für Jahr nur die Erinnerung, wie nötig wir Vergebung und Versöhnung haben, so der Hebräerbrief: *Durch die Opfer geschieht alle Jahre eine Erinnerung an die Sünden. Denn es ist unmöglich, durch das Blut von Stieren und Böcken Sünden wegzunehmen. 10,3+4*

Der Schreiber des Hebräerbriefes sagt nun:

Diesen Platz *draußen* hat Jesus eingenommen. Er hat sich ganz bewusst mit unserer Sünde infiziert. Er ist für uns der Sündenbock geworden. Raus aus der menschlichen Gemeinschaft, raus aus Würde, Wert und Recht, getrennt vom Leben und von Gott. Das ist der Platz, den Jesus einnahm.

Und so hat er in einzigartiger Weise Versöhnung und Befreiung für uns bewirkt. Der Weg ist frei geworden! Wir müssen Gott nicht mehr aus dem Weg gehen wie einst Adam im Garten der Schöpfung. Wir bleiben nicht draußen, jenseits von Eden. Wir kommen wieder zusammen, weil Jesus uns geheiligt hat mit seinem Blut, wie der Hebräerbrief sagt. Das heißt so viel wie: Wir sind gemeinschaftsfähig für Gott. Wir sind mittendrin und gehören dazu. Und das nicht nur notdürftig und behelfsmäßig wie beim jährlichen Opferritual am großen Versöhnungstag, sondern für immer und ewig, ein für alle Mal.

Weil Jesus für uns draußen war, sind wir jetzt drinnen. Wie wunderbar!

Jesus war draußen, damit wir drinnen sein können!

Das war der **1. Gedanke** zum 1. Vers: *Darum hat auch Jesus, damit er das Volk heilige durch sein eigenes Blut, gelitten draußen vor dem Tor. V.12*

**2.** Aber nun geht es weiter, und im nächsten Vers werden wir herausgefordert.

Ja, wir sind mit Gott versöhnt und im Innersten heil geworden durch das Opfer Jesu – wie wunderbar! Aber das bedeutet nicht, dass wir es uns im Leben gemütlich machen und uns nicht darum kümmern, wie es draußen in der Welt zugeht.

**Auch wir sollen hinausgehen:** *So lasst uns nun zu ihm hinausgehen aus dem Lager und seine Schmach tragen. V.13*

Hm. Das klingt nicht gemütlich. Im Gegenteil: Aus der schützenden Gemeinschaft hinausgehen kann gefährlich sein. Wer weiß, was einen draußen erwartet?

Und es ist unbequem: »Jetzt, wo ich so schön sitze!« Vielleicht kennt ihr das, wenn man Jacke und Schuhe wieder anziehen soll und aus der warmen Stube in den Regen gehen muss, um dem Nachbarn beim Auto-Anschieben oder bei etwas Anderem zu helfen. Das macht keinen Spaß.

Der Weg der Nachfolge kann unbequem sein. Und er führt jedenfalls nach *draußen*, ins ungeschützte Terrain. Er führt nicht in den augenfälligen Erfolg und den lautstarken Applaus. Draußen muss man mit Ablehnung und Verachtung rechnen.

Johannes und Jakobus in der Schriftlesung aus Markus 10 spiegeln unser Denken wieder. Sie wollten gerne ganz oben sitzen, zur Rechten und zur Linken von Jesus.

Und wenn sich die anderen Jünger über die beiden ärgern, heißt das noch nicht, dass sie nicht eigentlich auch gern diesen Platz bekommen wollten.

Aber Jesu Weg geht in die andere Richtung, nach unten, nach draußen. Da ist auch unser Platz.

*So lasst uns nun zu ihm hinausgehen aus dem Lager und seine Schmach tragen.*

Was kann das für uns bedeuten?

-Vielleicht, dass wir uns einsam vorkommen, wenn wir uns zum Gottesdienst bekennen und der Sonntagmorgen dafür reserviert ist.

-Oder dass es nicht so gut ankommt, wenn wir Position beziehen gegen Fremdenfeindlichkeit und für die Asylwerber.

-Auch wer sich um Schwache und Pflegebedürftige kümmert, bekommt nicht nur Anerkennung. „*Du könntest doch mehr aus dir machen*“, kann man zu hören bekommen.

-Oder auch die Entscheidung in der Kirche mitzuarbeiten, oder Theologie zu studieren wird oft belächelt oder missbilligt. „*Da verdient man doch nichts*“, hat mein Vater damals sehr enttäuscht zu mir gesagt.

- oder – was ist es für dich?

Der Weg Jesu führte nach draußen, in die Passion.

Wenn wir ihm folgen, geht unser Weg auch dahin.

Aufbrechen ist uns aufgetragen, nicht anpassen.

Wenn wir nach draußen gehen, könnten wir einsam werden.

Aber alleine sind wir nicht. Wir gehen dahin, wo Jesus ist. Er ist da, und – das ist das Wunder von Kirche - auch all die anderen, die sich zu ihm bekennen sind da. Eine Gemeinschaft von Schwestern und Brüdern, eine Familie der Kinder Gottes. Das trägt und gibt Kraft, gerade auch in schweren Zeiten. Wir sind nicht allein!

**1.** Jesus ging nach draußen, litt und trug die Schmach, für uns!

**2.** Auch wir sollen hinausgehen – zögern wir nicht!

Aber das ist nicht unsere letzte Station, vielmehr ist die Richtung die:

Von drinnen nach draußen, aber wissend, dass draußen nicht unser Ziel ist, dass draußen nur vorläufig unser Platz ist.

Denn **3.** *Wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir.* V.14

Gerade jetzt in diesen schweren Zeiten ist das ein großer Trost:

Einmal werden wir für immer zu Hause sein.

Wir sitzen nicht fest in dieser Welt, die gerade heimgesucht wird.

Wir kommen weiter, denn wir gehen auf ein Ziel zu.

Das Leiden ist nicht alles, (so wenig das unbeschwerte Glück alles auf der Welt ist). Auf's Ganze gesehen ist es sogar nur ein kleiner Ausschnitt. Paulus kann einmal sagen, dass *alle Leiden dieser Zeit nicht ins Gewicht fallen gegenüber der Herrlichkeit, die noch sichtbar werden wird (Römer 8,18)*. Sozusagen wie ein Gramm gegen Millionen Tonnen.

Wie tröstlich!

Ich möchte euch zum Schluss eine Geschichte schreiben, die ich kürzlich per WhatsApp bekommen habe. Es ist ein bewegender Bericht eines Arztes: Julian Urban 38 Jahre alt, Arzt in der Lombardei:

*"Niemand in meinen dunkelsten Alpträumen habe ich mir vorgestellt, dass ich sehen und erleben könnte, was hier in unserem Krankenhaus seit drei Wochen geschieht. Der Alptraum fließt, der Fluss wird immer größer und größer. Am Anfang kamen einige von ihnen, dann Dutzende und dann Hunderte. Und jetzt sind wir keine Ärzte mehr, sondern wir sind zu Sortierern auf dem Band geworden, und wir entscheiden, wer leben und wer zum Sterben nach Hause geschickt werden soll, obwohl all diese Menschen ihr ganzes Leben lang italienische Steuern gezahlt haben.*

*Bis vor zwei Wochen waren meine Kollegen und ich Atheisten; das war normal, weil wir Ärzte sind und gelernt haben, dass die Wissenschaft die Gegenwart Gottes ausschließt.*

*Ich habe immer über den Kirchgang meiner Eltern gelacht.*

*Vor neun Tagen kam ein 75 Jahre alter Pastor zu uns. Er war ein freundlicher Mann, er hatte ernsthafte Atembeschwerden, aber er hatte eine Bibel bei sich, und wir waren beeindruckt, dass er sie den Sterbenden vorlas und ihre Hände hielt.*

*Wir waren alle müde, entmutigt, psychisch und physisch erschöpft, als wir Zeit hatten, ihm zuzuhören.*

*Jetzt müssen wir zugeben: Wir als Menschen sind an unsere Grenzen gestoßen, mehr können wir nicht tun, und jeden Tag sterben mehr und mehr Menschen.*

*Und wir sind erschöpft, wir haben zwei Kollegen, die gestorben sind, und andere sind infiziert worden.*

*Wir haben erkannt, dass dort, wo das, was der Mensch tun kann, endet, dass wir dort Gott brauchen, und wir haben begonnen, Ihn um Hilfe zu bitten, wenn wir ein paar Minuten Zeit haben. Wir reden miteinander, und wir können nicht glauben, dass wir als wilde Atheisten jetzt jeden Tag auf der Suche nach unserem Frieden sind und den Herrn bitten, uns beim Widerstand zu helfen, damit wir uns um die Kranken kümmern können.*

*Gestern starb der 75-jährige Pastor, der bis heute, obwohl wir hier in drei Wochen mehr als 120 Tote hatten und wir alle erschöpft, zerstört waren, es geschafft hatte, uns trotz seines Zustands und unserer Schwierigkeiten einen Frieden zu bringen, den wir nicht mehr zu finden hofften.*

*Der Pastor ist zum Herrn gegangen, und bald werden auch wir ihm folgen, wenn er so weitermacht.*

*Ich war seit 6 Tagen nicht zu Hause, ich weiß nicht, wann ich zuletzt gegessen habe und mir wird meine Nutzlosigkeit auf dieser Erde bewusst, und ich möchte meinen letzten Atemzug der Hilfe für andere widmen. Ich bin glücklich, zu Gott zurückgekehrt zu sein, während ich vom Leiden und Tod meiner Mitmenschen umgeben bin."*

Ihr Lieben,

Wir haben hier keine bleibende Stadt. Wir sind nur Gast auf Erden, Wanderer auf der Durchreise. Diese Erfahrung machen wir gerade. Wie gut, dass wir um das Zukünftige wissen!

Die Heimat bei Gott ist unser Ziel und unser Zuhause. Und wenn wir bleiben bei Ihm, der für uns draußen war, und zu Ihm von drinnen nach draußen gehen, dann sind wir auf dem Weg zum Leben. Mögen wir so zum Segen für unsere Mitmenschen werden!

Amen.

Wir antworten auf Gottes Wort und singen **EG 406, 1–3** Bei dir, Jesu, will ich bleiben

**Dank und Fürbittengebet:**

Herr Jesus Christus,  
 wir danken dir für deine Liebe. Draußen vor dem Tor, das war dein Platz.  
 Für uns hast du dich entschieden, diesen Platz einzunehmen.  
 Deine Liebe hat dich bis zum Äußersten gebracht.  
 Wir bitten dich: Hilf uns, mit dir nach draußen zu gehen,  
 bei dir zu bleiben auch in Schwierigkeiten und Anfechtungen.  
 Sei mit denen, die draußen sind, ausgeschlossen aus der Gesellschaft,  
 ausgegrenzt aus der Gemeinschaft.  
 Hilf denen, die einsam sind, die gerne Kontakt bekommen möchten,  
 aber nicht wissen, wie sie es anstellen sollen.  
 Zeige denen, die aus einem anderen Land zu uns gekommen sind, Wege, wie sie Zugang zu  
 unserem Leben bekommen  
 und gib uns den Mut, immer wieder Schritte auf sie zuzugehen.  
 Mache uns bewusst, dass wir nur Gast auf Erden sind.  
 Hilf uns, die Hoffnung festzuhalten und das Ziel ins Auge zu fassen,  
 bei dir für immer geborgen zu sein.

Vater im Himmel,  
 in dieser Ausnahmesituation jetzt sind wir betroffen vom Leid vieler Menschen.  
 Wir bringen dir all diese Nöte,  
 die gesundheitlichen,  
 die wirtschaftlichen,  
 die psychischen und physischen.  
 Wir bitten dich um gute Entscheidungen der Verantwortlichen,  
 um Hilfe und Kraft und darum, dass das Virus eingedämmt werden kann, bei uns und in den  
 anderen Ländern.  
 Für all die Menschen, die sich bis zur Erschöpfung einbringen, bitten wir, dass du ihnen zur  
 Seite stehst.  
 Und darüber hinaus bitten wir, dass viele dich als Gott erkennen, der uns erlöst hat und uns  
 am Kreuz eine ewige Heimat im Himmel erworben hat.

Alle unsere persönlichen Bitten sagen wir dir in der Stille des Herzens. ....  
 Alles was uns noch beschäftigt und bewegt legen wir voll Vertrauen hinein in das Gebet, das  
 du, Jesus, uns zu beten gelehrt hast.  
 Vater unser im Himmel ...

Gehen wir unter Gottes **Segen** in die neue Woche:  
*Der Herr, segne uns und behüte uns.*  
*Er lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig.*  
*Er erhebe sein Angesicht auf uns und schenke uns Frieden.*  
*Amen*

**Schlusslied:**

**EG 571,1.4.5** Herr, wir bitten komm und segne uns